Mit allerhöchster Bewilligung



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 144. Donnerstag den 23. Juni. **1836.**

Bekanntmachung.

Die Kinder im hiesigen Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte werden am bevorstehenden 24sten d. M. abermals ihren jährlichen Umgang halten, und es werden dabei nur in 2 Büchsen, zuerst in die: für die Instituts-Kinder, und sodann in die für das Institut selbst, die milden Gaben eingesammelt werden, welche die christliche Liebe spenden wird.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an alle wohlthätig gesinnten Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte: ihre Theilnahme am Gedeihen des Instituts durch recht reichliche Gaben bethätigen zu wollen. Breslau, den 13. Juni 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

† † Rückblicke auf des Königs Anton I. von Sachsen Leben und Regierung. *)

Anton Clemens Theodor, Sohn des Kurfürsten Friedrich Christian und der Tochter Kaiser Karl's VII., Marie Antonie von Baiern, wurde geb. am 27. Dec. 1755. Er vermählte sich 1781 mit der 17jährigen Prinzessin Maria Carolina Antonia, Tochter des Victor Amadeus III., Königs von Sardinien und Herzogs von Savoyen, welche aber schon am 28. Dec. des folgenden Jahres an den Blattern starb. Fünf Jahre später (18. Oct. 1787) vermählte er sich mit der Tochter des Kaisers Leopold II., der Großherzogin Maria Theresia von Toscana (geb. 1767), eine Ehe, die durch die vollkommenste Harmonie verschönt, durch vier Sprößlinge gesegnet wurde, welche leider in zarter Jugend schon starben. — Friedrich August's Tod (5. Mai 1827) rief ihn spät auf den Thron. Mitten in den Festlichkeiten starb die Königin Maria Theresia am 7. Nov. 1827 zu Leipzig, deren Liebe und seltene Umsicht ihm die neuen Regentensorgen zu erleichtern Hoffnung gegeben hatte.

König Anton eröffnete seine Regierung durch ein seinem Volke gebrachtes Geschenk von wenigstens einer Million, indem er allen Vasallen, Städten und Bauern, deren Eigenthum königl. Lehen ist, den Betrag der bei jedem Regentenwechsel herkömmlichen Lehnsmuthung erließ. Große Freude gewährte die Verminderung des Wildstandes in den königlichen Forsten, wodurch nicht nur im Jagdetat eine bedeutende Ersparniß eintrat, sondern auch dem zeither von fortwährenden Wildschäden beunruhigten Landmanne eine große Erleichterung gewährt wurde. Auch der nun wirklich beginnende Bau der Muldenbrücke bei Wurzen, zu welcher, trotz der vielfach geäußerten Wünsche, früher immer nicht Rath geworden war, so wie der geschmackvolle Aufbau des schon früher beabsichtigten und durch ihn zum Denkmale für seinen Vorgänger, Friedrich August, bestimmten Augusteum's, des vorzüglichsten Theils des Leipziger Universitäts-Gebäudes, überhaupt ein von der Regierung ausgehender und von da der Allgemeinheit sich mittheilender reger Baugeist, war Bürge, daß auch an dem innern Bau des Staates manche zweckmäßige Hand angelegt werden solle. Den langjährigen Vorarbeiten und Entwürfen wollte zwar noch immer kein Gesetzbuch folgen, doch kam auf dem Landtage 1833—34 dieser Gegenstand lebhaft zur Sprache und veranlaßte die Ausarbeitung eines Strafgesetzbuches, und bereits traten im Einzelnen vielerweise erwogene Gesetze in's Leben, so daß Anton's Regierungsperiode die eigentlich legislative Sachsens genannt werden kann; das Polizeiwesen erfuhr manche zweckmäßige Anordnung und nach den meisten Seiten hin sah man gemeinnützige Anstalten entstehen; so z. B. die Gasbeleuchtung in Dresden, die für den inneren Verkehr wichtige Stadtpost, ein

*) Nach einem so eben in Leipzig erschienenen Werkchen: „Anton, König von Sachsen; sein Leben und sein Streben, biographische Skizze von Dr. Herrmann Meynert.“

Correktionshaus für aufgegriffene, von den Aeltern verwahrlos'te Kinder ꝛc. Auch im Finanzwesen machte man hin und wieder den Anfang zu Verbesserungen. Allein bei allen Verbesserungen im Einzelnen ließ sich der Wunsch einer Umgestaltung im Ganzen nicht unterdrücken; namentlich bedurfte die landständische Verfassung einer Veränderung. Die Feier der Augsburgschen Confession in Dresden und Leipzig eröffnete das Vorspiel zu bedeutsameren Unruhen. Doch warum hier wieder erzählen, woran jeder Bessere mit Trauer und Unmuth denkt? Schmerzlich wurde der in Pillnitz sich aufhaltende König von diesen Vorfällen ergriffen. Mit Uebergehung seines eigenen Bruders, des Herzogs Maximilian, der, nebst seiner Gemahlin Louise, voll hochherziger Entsagung, selbst die Hand dazu bot, ernannte er am 13. September seinen Neffen, den Herzog Friedrich August, zu seinem Mitregenten. — Am 4. Sept. beschenkten er und der Prinz Mitregent ihr Volk mit der neuen Verfassungsurkunde. Das Gespenst des Monopolwesens behauptete sich nur eine Zeit lang als offener Feind derselben, Zunftzwang und Gildenneid mußten endlich da verstummen, wo man von Gemeingeist sprach und druckte.

Eine bestimmtere und concentrirtere Stellung gewannen die, bisher in ein Labyrinth von Instanzen und Cabinetsweisungen verwickelten Verhältnisse durch die Einsetzung von sechs Ministerialbehörden, sämmtlich in dem Gesammtministerium vereinigt, welches als die, alle Verhandlungen der Regierung mit den Ständen vermittelnde, oberste Staatsbehörde dasteht. Eine Verordnung vom 16. November 1831 rief den Staatsrath ins Leben, welchem die Berathung der unmittelbar an ihn gewiesenen Angelegenheiten, vorzüglich wichtigere Gesetzgebungssachen, zugehört. An die Stelle der bisherigen Landesregierung, einer zugleich oberrichterlichen und verwaltenden Behörde, traten, bis zur Einrichtung des gesammten Justizwesens und bis zur Errichtung von Mittelbehörden für Verwaltungsangelegenheiten, zwei Behörden, das unter dem Justizministerium stehende Landesjustizcollegium, und die Landesdirection, welche unter dem Ministerium des Innern als Centralverwaltungsbehörde dastand. Die mit Sehnsucht erwartete Städteordnung erschien am 2. Febr. 1832. Das reiflich erwogene und umgestaltete Gesetz bietet, indem die Oberaufsicht des Staates nirgend hemmend eingreift, der Selbstständigkeit der städtischen Gemeinden einen kräftigen Schutz. Noch während des Jahres 1832 wurde die Städteordnung in den meisten Städten des Landes eingeführt, wobei mehre kleine Städte zweckmäßig auf die Gerichtsbarkeit Verzicht leisteten. Durch das Gesetz über Ablösungen und Gemeinheitstheilungen vom 17. März 1832 — mit Recht ein Triumph der Zeit genannt — wurde ein bedeutender Schritt zum Bessern gethan. Mit dem 1. April 1832 ging die Erbunterthänigkeit ein. Durch diese und noch andere Verfügungen, welche immer mehr die Spuren mittelalterlicher Verhältnisse verschwinden ließen, knüpfte sich an König Anton's Regierung eine neue Aera für den sächsischen Bauernstand und die eigentliche Emancipation desselben.

Eine Bekanntmachung vom 22. Dec. 1832 berief die Stände auf den 22. Jan. 1833 zum ersten constitutionellen Landtage. Das erste wichtige Gesetz, welches die ständischen Berathungen, und zwar zunächst die der ersten Kammer aufnahmen, war das im §. 42. und 44. der Verfassung verheißene Staatsdienergesetz, durch welches die Staatsdiener gegen Willkühr gesichert, der Staat aber vor den Nachtheilen, die ihm unbrauchbare Staatsdiener zuziehen könnten, bewahrt werden sollte. Zu vielfachen Berathungen, bei denen sich nur im Einzelnen Spuren religiöser Eifersucht zeigten, führten die Verhältnisse in gemischten Ehen und die Erziehung der in denselben erzeugten Kinder. Die bisher stattgefundenen Schwierigkeiten, welche das verschiedene Dogma der katholischen und protestantischen Kirche über die Ehe und deren Scheidung gemacht, wurden durch das in Folge ständischer Berathungen erscheinende Gesetz vom 31. Jan. 1835 gehoben. Zur bessern und allgemeinern Bekanntmachung der erscheinenden Gesetze wurde durch Gesetz vom 6. Sept. 1834 das Gesetzblatt gegründet. — Der Entwurf der schon früher ausgearbeiteten Gesindeordnung wurde den Ständen vorgelegt und führte, nach sehr umfassenden Berathungen, zu dem Gesetze vom 10. Jan. 1835. Abgesondert davon ward der vierjährige Dienstzwang der Bauernsöhne durch Gesetz vom 15. Juni abgeschafft. — Die Erörterungen der ersten Kammer über die Cassenbillets hatten das Gesetz vom 30. Juli 1834 zur Folge. — Eine so wichtige Gleichstellung der bürgerlichen Stände trat durch das berathene Gesetz über Militairpflichtigkeit vom 26. Oct. 1834 ein. Die Berathungen über die finanziellen Angelegenheiten wurden durch Sachsens Anschluß an den deutschen Zollverein mehr um Ein Ziel vereinigt; die Steuern wie die indirecten Abgaben erfuhren die bedeutsamsten Reformen. Es wären außerdem eine Menge Gegenstände der landständischen Thätigkeit, gesetzliche Bestimmungen und Erledigung zahlreicher Petitionen zu erwähnen. Durch einen Antrag des Abgeordneten Sachße wurde das Gesetz vom 23. Okt. 1834 veranlaßt, welches die Bestimmungen des sogenannten Duellmandats vom 2. Juli 1712, welche sich auf die Bestrafung von Injurien beziehen und die dem Adel in dieser Hinsicht große Bevorzugungen zugestanden, außer Wirksamkeit setzte, ein Antrag des Abgeordneten v. Miltitz auf Abschaffung der Oeffentlichkeit der Todesstrafe, in Gemäßheit eines Gesetzes vom 27. Dec. 1834, hatte eine Vereinfachung des Verfahrens bei Vollstreckung der Todesstrafen und die Abschaffung des peinlichen Halsgerichts zur Folge.

Zur Belebung der Landwirthschaft und des Gewerbfleißes wurden Preisbewerbungen für die Jahre 1832 — 37 veranstaltet, namhafte Belohnungen für Einführung der Seidenzucht, für die Auffindung von Steinkohlenlagern um Chemnitz, als dem Herzen des vaterländischen Fabrikwesens, für Verbesserung des Weinbau's, für den Anbau von Gräsern zu Strohgeflechten, für die Auffindung von Steinen zum Steindruck, für die gewerbliche Ausbildung Blinder und Taubstummer u. s. w. ausgesetzt. Die seit 1831 unterlassene Gewerbeausstellung in Dresden wurde im Jahre 1834 wiederholt und brachte auch im Maschinenwesen erfreuliche Resultate. Der besonderen Anerkennung der Regierung hatte sich der seit 1831 ins Leben getretene Industrieverein, welcher von Chemnitz aus in der lebhaftesten Verbindung mit dem ganzen Lande steht, zu erfreuen, dessen Thätigkeit mit der Zeit äußerst erhebliche Erfolge verspricht. An mehren Orten, hauptsächlich im Erzgebirge, errichtete oder erweiterte man Gewerbschulen und eröffnete Sonntagsschulen. Für Beförderung der Weberei wirkte die Regierung seit 1828 namentlich auch durch Einführung von Jacquardstühlen, und die dabei rücksichtlich der Damastweberei erstehenden Hindernisse suchte man durch Preisaufgaben zu beseitigen.

so erhielt die Chemnitzer Anstalt zu Erbauung von Baumwollespinnmaschinen, da sich derselben Hindernisse zeigten, eine Unterstützung, die ihre technische Vervollkommnung beförderte. Unter einzelnen Zweigen der Gewerbthätigkeit gediehen in neuester Zeit vorzüglich die Bobinetfabrikation (die im Erzgebirge an die Stelle der durch die englischen Fabrikate in Verfall gerathenen Spitzenmanufaktur trat), die Seidenmanufaktur, die Maschinenkammwollspinnerei, die Leinwand=, besonders aber die Baumwollenweberei, die Damastweberei, die Strumpfwirkerei u. s. w. Die sämmtlichen Zweige, welche einer großen Anzahl von Arbeitern Leben und Unterhalt gewähren, versprechen sich durch den, mit der Anschließung an den preußisch=deutschen Zollverband so außerordentlich erweiterten Verkehr, noch bedeutend zu heben und somit für Sachsen eine günstige Zukunft zu eröffnen. — Die sächsische Schaafzucht behauptete und mehrte durch stetes Steigen ihren Ruhm; die sächsischen Bergwerke blieben nicht ohne indirekte Vortheile für das Land.

Neben den materiellen wurden auch die geistigen Interessen nicht versäumt. Im Schul- und Erziehungswesen hatte Sachsen zwar schon seit länger eine nicht unerhebliche Stufe erklommen, doch thaten auch hier mancherlei Verbesserungen noth, und so wurde das am 6. Juni 1835 erscheinende wohlerwogene neue Schulgesetz mit großer Theilnahme aufgenommen. Wirksam, wie der Schulen, wurde der Landesuniversität gedacht, die gegen 1400 Studirende zählte; sowohl in ihrer, zum großen Theile gealterten Verfassung, als auch in der Verwaltung ihres Vermögens wurden zweckdienliche Verordnungen getroffen. Die Forstakademie zu Tharant wurde, indem man 1830 die landwirthschaftliche Lehranstalt mit ihr verband, wesentlich erweitert und ihre Benutzung seit 1832 zur Bedingung der Anstellung in höheren Aemtern gemacht. An die Stelle der 1830 aufgelößten Militärakademie zu Dresden wurde eine Artillerieschule gestiftet, diese jedoch am 1. August 1835 wieder aufgelöst und mit dem Cadettenhause vereinigt, letzterem aber eine neue Einrichtung gegeben; nicht minder erhielt auch die Bergakademie zu Freiberg durch Vermehrung der auf sie gewendeten Mittel, manche Verbesserung. Die mehrseitigen wissenschaftlichen Vereine in Sachsen dienten manche nützliche oder angenehme Kenntniß auch im Kreise von Dilettanten zu verbreiten. Mit besonderer Vorliebe wurden in der Residenz die Naturwissenschaften gepflegt, denen durch Gründung der chirurgisch=medicinischen Akademie doppelt viel Antheil erweckt wurde. Wichtige Resultate versprach der 1831 gegründete statistische Verein zu Dresden, dem auf Befehl des Königs, die Behörden die nöthigen Mittheilungen machen mußten und welcher seit seiner Entstehung bis jetzt äußerst wichtige Beiträge zur Landesstatistik, namentlich auch in Hinsicht der bisher meist mangelhaften Bevölkerungsangaben, geliefert hat.

Mit der allgemeinsten Theilnahme sah das Volk dem achtzigsten Geburtstage des ehrwürdigen Greises entgegen, der auf den 27. Dezember 1835 traf. Der Leser erinnert sich noch aus dieser Zeitung der Beschreibungen der zahlreichen und frohen Feste, welche an diesem Tage durch ganz Sachsen, besonders in Dresden, stattfanden. Der Dank der Bewohner der Residenz erzeugte den allgemeinen Wunsch, die für diese Jubelfeier auf dem Altmarkte aufgeführte hölzerne Säule, nachdem dieselbe wiederum abgetragen worden war, in eine steinerne von gleicher Form zu verwandeln. Nur des Königs eigener anspruchsloser Sinn lehnte diese mit freudiger Willfährigkeit dargebotene Anerkennung durch ein an den Staatsminister v. Carlowitz gerichtetes (in dieser Zeitung mitgetheiltes) Schreiben vom 23. Februar 1836 ab.

Obgleich von den physischen Beschwerden des Alters nicht unberührt, erfreute sich der König bis in die letzte Zeit seines Lebens eines kräftigen Wohlseins, welches er sich namentlich durch die strengste Regelmäßigkeit in der Eintheilung seiner Geschäfte und seiner ganzen Lebensweise, durch Mäßigkeit und Einfachheit der letztern und häufige körperliche Bewegung, Gehen, Fahren, Reiten (letzteres nicht immer im Einverständnisse mit seinen Aerzten) sich zu erhalten wußte. Die jugendliche Frische seines Geistes und Gemüthes verführte ihn jedoch bisweilen, seinen physischen Kräften zu viel zuzutrauen und sich daher weniger äußere Ruhe zu gönnen, als sie seinem vorgerückten Alter nöthig war; und aus dieser Rücksicht überschritt er, in geschwächtem Zustande, nicht selten das Maß in Dingen, die, wie Reiten, Baden u. dgl., bei richtiger Anwendung seinen Körper sonst zu stärken dienten. Seine kräftige Natur warf mit Leichtigkeit jeden Anflug äußeren Unwohlseins von selbst wieder ab; darauf bauend, hegte er eine Abneigung gegen jedes arzneiliche Einschreiten und machte dadurch freilich dem Eifer und den Bemühungen seiner Aerzte kein leichtes Spiel. Seine schönsten Stunden verlebte er auf seinem Lieblingssitze, dem reizensten Wesenstein, wo er, zum Theil abgezogen von Regierungssorgen, sich in die Tiefe einer reichen Natur versenkte und an ihr eine Freundin, eine Vertraute fand, die heiter und offen dalag, wie sein eigenes freundlich=stilles Gemüth, welchem hier der schönste Tempel für die von ihm gläubig und begeistert verehrte Gottheit begegnete. Seine Heiterkeit blieb sich fast stets gleich; er liebte den Scherz und den freundlichen Witz, der ihm in nicht gewöhnlichem Grade zu Gebote stand und durch mannigfaltige Spiele seiner heitern Laune seine Umgebung in das Licht der Freude zu kleiden verstand. Sachsen hat nie vor ihm einen Fürsten besessen, welcher durch natürliche Popularität so sehr dem Herzen seines Volkes angehörte und selbst das kältere geistige Klima des Nordens so wirksam mit der Wärme seines Gemüths durchdrang und belebte. Man nannte ihn Anton den Gütigen, ein Beiname, welcher wahrhaft aus dem Herzen des Volkes hervorgegangen war. — In der letzten Zeit kränkelte der König häufiger, und obschon nunmehr die Aerzte dringender ihm größere körperliche Ruhe anempfahlen, so gab er doch nur widerstrebend und zögernd von der durch Gewohnheit ihm lieb gewordenen Lebensweise etwas nach. — Wie sein Zustand immer bedenklicher wurde, bis er ihm am 6. Juni Mittags 11½ Uhr den Tod brachte, haben die letzten Zeitungsberichte ausführlich gemeldet. Sein Ende war erhebend. Der einzige Heitere unter seiner Umgebung, sammelte er die letzten Kräfte des sinkenden Bewußtseins zu Ermuthigungen für Die, welche ihn beweinten, so sagte er nach der unruhigen Nacht vom 4. — 5. Juni zu der Prinzessin Marie, welche schmerzergriffen an seinem Lager stand: „cela va bien.“ Am Nachmittage des 5. Juni versammelte sich die ganze königl. Familie im Zimmer des Königs, und schweigend segnete er alle Angehörigen. Zu dem Prinzen Mitregenten sagte er: „Armer Friedrich! ich mache Dir so viele Schmerzen, und habe doch selbst keine.“ Gegen das Ende hin zeigte er wenig oder gar keine Besinnung und zählte nur immer leise vor sich hin, wie er es stets gethan

* *

hatte, um sich dadurch zum Schlafen zu bringen. Er entschlummerte sanft und ohne Schmerzen. — Am Tage nach dem Ableben des Königs nahm man die Section des hohen Leichnams vor, mit welcher man von 3 bis 9 Uhr Abends zubrachte. Der Hauptbefund war eine sehr starke Verknöcherung der Klappen der linken Herzkammer, wodurch sich nunmehr die häufige Beklemmung des Athems, an welcher der Verblichne so lange gelitten, wie auch die Wirkungslosigkeit der, bei des Königs Abneigung gegen Arzneien, freilich nur spärlich angewendeten, Mittel, erklärte.

Nicht der zweideutige Lorbeer, aber die reichsten Palmen des Friedens, die herrlichsten Blumen des Volksdankes, werden über dem Grabe des frommen gütigen Königs Anton fortgrünen, so lange Sachsen eine Geschichte hat.

König Friedrich August II., welchem nach der Renunciationsakte des Herzogs Maximilian von 1830, der Thron im Wege der verfassungsmäßigen Erbfolge zufiel, hat sich bereits die gerechtesten Ansprüche auf die Liebe und das Vertrauen seines Volkes erworben und die feste Ueberzeugung begründet, daß er den begonnenen schönen Bau kräftig zum Ziele führen werde. Im stilleren Kreise übt neben ihm seine königl. Gemahlin, Maria Anna Leopoldine von Baiern, den heil. Beruf der Wohlthätigkeit und Menschenliebe.

Inland.

Düsseldorf, 11. Juni. Mit dem gestrigen Tage wurden, nach dem frühern Beschlusse der General-Versammlung der Aktionäre der Dampfschifffahrt des Nieder- und Mittel-Rheins, die Aktien-Listen zur Beibringung des auf 550,000 Thlr. bestimmten Anlage-Kapitals in allen betheiligten Städten geschlossen. Wie zu erwarten stand, gehen die definitiven und bindenden Einzeichnungen weit über den Bedarf hinaus, und dennoch sind bis heute noch nicht alle Aktien-Listen hier eingegangen. Allenthalben hat sich ein höchst erfreuliches Interesse für das neue vaterländische Unternehmen bekundet, und es wird nun sofort mit aller Energie zur Ausführung geschritten werden. Höchst interessant ist es, daß sich auch die Englische Steam Navigation Company unaufgefordert mit einer bedeutenden Summe bei dem Unternehmen betheiligt hat. Dieser engere Anschluß kann für beide Gesellschaften nur glückliche Folgen herbeiführen. An der Spitze der reich ausgefallenen Aktien-Subscriptionsliste des Herzogthums Nassau stehen Seine Durchlaucht der Herzog und Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin mit einer ansehnlichen Aktienzahl.

Das in den Städten Bitburg und Wittlich im Regierungs-Bezirk Trier versuchte Bohren nach artesischen Brunnen, ist noch von keinem günstigen Erfolge belohnt worden und beginnt Ungeduld zu erregen. Am erstgedachten Orte hat man mit ansehnlichem Kosten Aufwande erst eine Tiefe von 99′ 1″ erreicht und neuerdings durch Schadhaftwerden der Bohr-Instrumente unangenehme Hindernisse erfahren, und in Wittlich will sich bei der gewonnenen beträchtlichen Tiefe von 210 Fuß noch immer keine Aussicht auf Springwasser eröffnen.

Deutschland.

Darmstadt, 6 Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde über die Anträge des Abgeordneten Lotheisen einestheils und der Abgeordneten Mayer, Kertel und Schmitt anderntheils, die Emanzipation der Juden betreffend, abgestimmt. Die Kammer trat mit 37 gegen 3 Stimmen dem Antrage des Ausschusses bei, die Staats-Regierung zu ersuchen, daß bei Bearbeitung des neuen Civil-Gesetzbuchs die Ausnahms-Gesetze der Israeliten in allen drei Provinzen des Großherzogthums einer Revision unterworfen und in ein zeitgemäßes, für alle drei Provinzen gemeinsames Gesetz verschmolzen, und daß mit dieser Gesetz-Vorlage eine zweite verbunden werde, worin die Bedingungen der Qualifikation des Israeliten zum Staatsbürger-Rechte und der Erlöschung desselben bestimmt werden, zugleich aber der Grundsatz aufgestellt wird, daß die künftige Erwerbung des Staatsbürger-Rechts den Israeliten auch von den bürgerlichen Exceptions-Gesetzen entbinden und den christlichen Staatsbürgern in allen Beziehungen gleichstellen solle.

Oesterreich.

Wien, 9. Juni. (Allg. Z.) Siebenbürgen genießt in diesem Augenblick vollkommener inneren Ruhe. Von dem bevorstehenden Landtage wird viel gesprochen, aber mit weit mehr Fassung der Gemüther, als im v. J. Die Milde und die aus Allem so klar hervorleuchtende gnädige Gesinnung Kaiser Ferdinands, welche sich insbesondere auch in Betreff Ungarns und Siebenbürgens ausspricht, zeigt die wohlthätigen Wirkungen. Siebenbürgens Bewohner sind ein eben so kühnes, als edelgesinntes Volk. Der neue Landtag, auf welchen man sehnlich harrt, wird herrliche Früchte bringen. — Die Fluren des Landes sind mit dem Segen des Himmels überschüttet. Der in einem Jahrhundert immer kaum einmal vorkommende Fall, daß Siebenbürgen Getreide nach Ungarn ausführt, woher es sonst in der Regel das Fehlende bezieht, findet jetzt schon seit vorigem Herbste statt. Da nun die jetzige Erndte eben so gesegnet zu werden verspricht, wie die vorjährige, so fällt es äußerst schwer, viel zu verkaufen. An Viehfutter herrscht ebenfalls ein solcher Ueberfluß, daß in mehren Gegenden noch fast die Hälfte des vorjährigen Gewinnes vorhanden ist. Mit großem Eifer wird jetzt von den Landwirthen die edlere Schafzucht betrieben.

Wien, 15. Juni. (Privatmittheilung.) Heute Abend werden die Vigilien und morgen Mittag um 11 Uhr die Exequien für weiland den jüngstverstorbenen König von Sachsen in der K. K. Hofburg-Capelle abgehalten werden. Dem Vernehmen nach werden II. MM. der Kaiser und die Kaiserin nebst den übrigen Durchlauchtigsten Gliedern des Kaiserhauses hierbei erscheinen.

Pesth, 10. Juni. (Privatmitth.) Der diese Woche beendigte Medardi-Markt ist größtentheils ungünstig ausgefallen. Die Zufuhr von Schaafwolle war außerordentlich groß, auch war eine bedeutende Zahl Käufer anwesend; aber die Eigner, die ihre Waare meist zu hohen Preisen an sich brachten, konnten sich zu den niedrigen Anboten schwer entschließen, und so blieb der größte Theil des Wollquantums unveräußert. Viele Posten feine Einschur gingen um 20 % und darüber, niedriger als vor dem Markt. Mittelwolle und ordinaire hielten sich besser. Im Ganzen blieben sich die Preise mit jenen des vorjährigen Medardi-Marktes ziemlich gleich. Von andern Landesprodukten erhielt rohes Leder bedeutenden Absatz. Gute Gattungen Weine wurden zu annehmbaren Preisen gesucht. Die Getreidepreise haben angezogen, was aber weniger der der Vegetation so ungünstigen Witterung als einer gehemmten Zufuhr zuzuschreiben ist. In Manufakturwaaren war der Geschäftsgang noch weit mißlicher. In keinem Zweige derselben bemerkte man einen nur irgend erheblichen Absatz Leinen und Seidenwaaren, (letztere zu sehr erhöhten Preisen) erhiel-

ten noch die meiste Frage; Kattune die geringste. Der Kleinhandel war unter der Mittelmäßigkeit.

Aus Ungarn, 14. Juni. (Privatmittheilung.) Die Regierung hat im Gefühl ihrer Kraft einige excentrische Köpfe, welche von den gefährlichen Ideen der Propaganda angesteckt sind, und worunter einige während des Landtags in Preßburg auf eine der Nation selbst anstößige höchst lärmende Weise den Adel und die Verfassung des Reichs herabzusetzen bemüht waren, festnehmen lassen. Einige gehören dem Stand der in Ungarn sogenannten Juraten an, von denen mehre bei den Deputirten Copistenstellen bekleideten, und die in der neuesten Zeit ihre falschen Ansichten auf eine eigene Weise geltend zu machen suchen. Unbekümmert um das tolle Treiben einer kleinen Anzahl verführter Jünglinge hätte die Regierung diesen jugendlichen Verirrungen zugesehen, so lange sie in dem Geleis der Gesetze blieben, allein sie wurden dreister und Einige von ihnen ließen sich verleiten, stracks verrätherische Schriften in Umlauf zu setzen, und Unterschriften zu ungesetzlichen Adressen zu sammeln. Jetzt schritt die Regierung ernstlich ein, und alle Gutgesinnten zollen den Maßregeln der Königlichen Regierung ihren vollen Beifall. In mehren Comitaten sind Arretirungen vorgenommen worden, auch spricht man von Verhaftungen in Herrmannstadt. Gleichzeitig soll ein Polnischer General, den man Malachofsky nennt, mit einer Kasse von 1 Million ergriffen worden sein. Es scheint dies letztere eine Uebertreibung. Die eingeleitete Fiskal Untersuchung wird sicherlich Licht über den Zusammenhang dieser seltsamen Ereignisse verbreiten. — Der bekannte Baron Wesselenyi, welcher vor einigen Wochen in Pesth war, und den die dortigen Juraten so lärmend begrüßt hatten, hat einen Paß nach Italien erhalten. Die in Großwardein arretirten Individuen befinden sich im Neugebäude (Kriminal-Gefängniß) in Pesth.

Rußland.

Warschau, 16. Juni. (Privatmitth.) Gestern hat hier der Wollmarkt seinen Anfang genommen. Der großen Zufuhr und der vielen Käufer, (unter denen viele aus Breslau, Berlin, Hamburg und dem Großherzogthum Posen,) ungeachtet ist bis jetzt nichts verkauft worden. Es sind bis zum gestrigen Abend auf dem Krasinskischen Platze 2340 Centner, und auf der Wage vor dem Rathhause 2050 Ctnr. gewogen worden, wobei die im Depot der Bank deponirten Wolle nicht inbegriffen ist.

Großbritannien.

London, 14. Juni. Der Herzog von Richmond, der neuerdings durch seine vermittelnden Vorschläge im Oberhause bei Gelegenheit der Irländischen Corporations Bill und durch das Gerücht, daß er vielleicht im Fall einer partiellen Veränderung des jetzigen Kabinets wieder in die Verwaltung eintreten würde, viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, ist kürzlich durch das Ableben des Herzogs von Gordon zu noch größeren Vermögen gelangt, worunter namentlich der Besitz von Gordon-Castle, nachdem er schon im Jahre 1827 von dem damals verstorbenen Alexander, vierten Herzoge von Gordon, seinem Großvater von mütterlicher Seite, bedeutende Besitzungen ererbt hatte. Er ist der Schwiegersohn des Marquis von Anglesey und hat zehn Kinder, wovon der älteste Sohn, Charles, Graf von March und Darnley, 18 Jahr alt ist. Der Herzog selbst ist 45 Jahr alt. Er war unter dem Greyschen Ministerium General Postmeister und Kabinets-Minister. In der Armee hat er General-Lieutenants-Rang, ist Adjutant des Königs und Vice-Admiral von Sussex; er war auch bei der Schlacht von Waterloo. Vor wenigen Tagen hat er in London das Haus auf dem Portland-Place bezogen, welches vor kurzem der Türkische Gesandte bewohnte.

Die Times äußert ihre Verwunderung darüber, daß Lord John Russel am 10ten d. gerade in dem Augenblicke das Oberhaus verlassen habe, als Lord Lyndhurst aufgestanden sei, um sich gegen eine Verläumdung zu rechtfertigen. — Dem Standard zufolge, befindet sich der Bischof von London jetzt außer Gefahr.

Die ministeriellen Blätter triumphiren über die bedeutende Majorität von 86 Stimmen, mit welcher in der Freitags-Sitzung (am 10. d.) des Unterhauses der von Lord John Russell gegen das Haupt-Amendement des Oberhauses zu der Irländischen Munizipal-Bill gestellte Antrag angenommen wurde, während die Times gar nichts dabei zu verwundern findet, daß aus einem Gemisch von so vielen Meinungs-Schattirungen, wie die jetzige ministerielle Partei im Unterhause, eine solche Majorität herausgekommen sei; doch meint dieses Blatt, daß der jetzige Stand der öffentlichen Angelegenheiten allerdings einige Besorgnisse einflößen müsse. Die Morning Chronicle rechnet heraus, daß, wenn alle Mitglieder des Unterhauses bei jener Abstimmung zugegen gewesen wären, die Majorität zu Gunsten der Minister mehr als 100 Stimmen betragen haben würde. Der Courier hält dieses Resultat nicht allein für entscheidend in Bezug auf das Schicksal der Bill, da die Pairs bei der fortdauernd sich mehrenden Majorität zu Gunsten der Bill (gegen das Amendement des Lord F. Egerton erklärte sich eine Mehrheit von 61 und für die zweite Verlesung der Bill eine Majorität von 64 Stimmen) jetzt zum Nachgeben gezwungen seien, sondern auch für das beste Mittel, die mehrfach besprochene Auflösung des Parlaments unnöthig zu machen, und für die sicherste Stütze des Melbourneschen Ministeriums. Daß aber die Mittel vorhanden seien, Uebereinstimmung zwischen den beiden Häusern des Parlaments herbeizuführen, dazu liefere die Parlaments-Reform den Beweis, welche ebenfalls von den Pairs auf das heftigste bekämpft und ebenfalls zuerst gänzlich verworfen, aber doch endlich durch Vermittelung des Greyschen Ministeriums vom Oberhause angenommen worden sei. Daher könne man denn auch die Erklärung der „Times" und der „Morning-Post", daß die Tories auch jetzt noch fest und unerschrocken bei ihrem Widerstande gegen das Unterhaus beharren würden, als höchst gleichgültig betrachten. Weniger sicher scheint der Erfolg, ohne Anwendung außerordentlicher Mittel, dem Spectator. Er legt kein Gewicht darauf, daß sich die ministerielle Majorität um 22 Stimmen vermehrt hat, und zweifelt daran, daß Lord Melbourne die Macht besitze, das Oberhaus zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Die liberale Partei habe vor zwei Jahren eine noch einmal so starke Majorität für die Irländische Zehnten-Bill und andere vom Unterhause angenommene Gesetz Vorschläge gehabt, und doch sei es damals den Tories gelungen, Lord Melbourne zu verdrängen und das Parlament aufzulösen. Was eine Majorität von 170 Stimmen nicht habe verhindern können, werde eine Majorität von 86 nicht verhindern. Auch sei nichts geschehen, wodurch die Tories der Macht beraubt worden wären, den Staatsstreich vom November 1834 zu erneuern. Noch besäßen sie denselben Einfluß am Hofe, eine eben so große Majorität im Oberhause und

eine viel bedeutendere Minorität im Unterhause. Die Abstimmung in dem letzteren über die Irländische Munizipal-Bill bezeuge die Stärke der liberalen Partei im Lande; aber nichts Geringeres als die Macht, die Haupt-Maßregeln seiner Verwaltung auch im Oberhause durchzusetzen, sei nothwendig, um Lord Melbourne mit Ehren und zum Vortheile des Landes in seinem Amte zu erhalten. Könne er den Beschluß des Unterhauses so nutzbar machen, daß er dadurch die Lords zwinge, — denn nur dem Zwange würden sie sich fügen, — dann lasse sich nichts dagegen einwenden; wenn er aber dies nicht vermöge, dann sei der Premier-Minister genöthigt, zu resigniren, so ungelegen dies auch für Manche sein würde.

Dieser Tage ist der Dr. O'Meara, Napoleons Arzt auf St. Helena, hier gestorben. — Die Straße Pall Mall, die am Ende des St. James-Palastes liegt, wird zuletzt nichts als Clubhäuser enthalten, wovon jedes einem Palaste ähnlich ist. Die meisten sind mehr conservativ in ihrem Charakter; allein seitdem der ultra-conservative Carlton Club dort auch ein äußerst prachtvolles Gebäude für sich aufführen läßt, und sogar in Brooke's Whigclub ein gewisser Conservatism bemerkbar wird, beschlossen unsre Reformer, in Pall Mall auch einen Club zu errichten; sie nannten ihn Reform-Club. Die Summe von ungefähr 30,000 Liv. Sterling wurde schon zusammengebracht, 1000 Mitglieder sind eingeschrieben, 4 bis 500 Candidaten stehen schon auf dem Register, alle Minister sind Mitglieder, und der loyale Reformclub konnte schon bei der letzten Illumination am K. Geburtstage sein erleuchtetes Haupt weit über seine conservativen Nachbarn erheben. So begegnen sich die Patheien im hiesigen Lande; es ist das Spiel der Kinder im Großen.

Man wird sich noch erinnern, daß die Insurgenten von Para das Britische Schiff „Clio" weggenommen und die Mannschaft ermordet hatten. Nachdem die Britische Regierung für diese Gewaltthat Genugthung gefordert, sind jetzt bei Lloyds Briefe von der dortigen Regierung eingegangen, worin gemeldet wird, daß das Ganze von einigen bösgesinnten Personen verübt worden sei, welche bereits vor Gericht zur Bestrafung gezogen worden wären. Was die Entschädigungsgelder anbeträfe, so könnnte die Provinz die Abzahlung derselben nicht allein unternehmen, da sie von der Central-Regierung abhinge; sobald dies letztere nicht mehr der Fall wäre, so würde die Provinz jeden Augenblick zur Entschädigung bereit sein.

Frankreich.

Toulon, 9. Juni. (Privatmittheilung.) Eine telegraphische Depesche bringt so eben den Befehl, das Dampfschiff Styx in Bereitschaft zu halten, damit es sofort in See stechen könne; man ladet eben Kohlen ein, und der Dampf steigt schon aus seinem Schornstein. Vor einigen Tagen verließ ein anderes Dampfschiff, der Sphinx, Toulon eben so urplötzlich, ohne daß man den Ort seiner Bestimmung genau kannte, man weiß blos, daß es nach Osten seinen Lauf nahm, und man glaubt, daß es zur Beobachtung der Italienischen Küsten bestimmt sei, von wo unsre Konsuln, wie man versichert, Karlistische Fahrzeuge mit Waffen und Kriegsvorräthen aller Art unterwegs wissen wollen. Der Dreidecker Montebello wird noch diesen Abend unter Segel gehen; die Corvette „Diligence" wird ihn begleiten, sie soll den Admiral Roussin, unsern Gesandten, aus Konstantinopel abholen, der den Montebello zu kommandiren bestimmt ist, und sich mit dem Contre-Admiral Hugon an der Afrikanischen Küste vereinigen soll. Einige sagen, daß man dießmal ernstlich in Spanien interveniren wolle, andere geben die Levante als den Vereinigungspunkt der gesammten Eskadre an. Das Gerücht einer entdeckten Verschwörung in Algier ist hier allgemein verbreitet; dieselbe soll unter den einflußreichsten Eingebornen verzweigt gewesen sein; zwei Tage vor dem beabsichtigten Ausbruch des Aufstandes haben zahlreiche Arrestationen stattgefunden, man sagt, die Strafbaren werden von Französischen Tribunalen gerichtet werden. Wir sind ohne Nachrichten aus Oran, es scheint, daß alle Fahrzeuge an den Afrikanischen Küsten mit der Verproviantirung dieses Ortes beschäftigt sind. — Die Polizei hat gestern zwei wohlgekleidete Personen arretirt, die eben das Arsenal verlassen hatten, man kennt den Grund dieser Maßregel zur Stunde noch nicht.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. Die neuen Cortes, welche zum 20. August einberufen sind, werden allem Anschein nach aus Männern von gemäßigten und konservativen Gesinnungen bestehen. Es sind dem Lande über die Absichten der Exaltados die Augen geöffnet, und es will nicht länger der Spielball ihrer Intriguen sein. — Herr Aguirre Solarte wird mit großer Sehnsucht erwartet. Wenn er das Portefeuille annimmt, so würde dies nicht wenig dazu beitragen, das Vertranen der Spekulanten wieder zu beleben. Man glaubt, es werde keine finanzielle Maßregel angenommen werden, bevor nicht die Regierung die definitive Entscheidung dieses Ministers kennt. — Dagegen wird in Englischen Blättern aus Madrid die Lage Spaniens als sehr kritisch geschildert, wie dies auch schon aus dem Umstande hervorgehe, daß bei dem gänzlich erschöpften Schatze kein Mann von Bedeutung sich dazu verstehen wolle, das Finanz-Ministerium zu übernehmen. Aguirre Solarte habe sich geradezu geweigert, obgleich die Königin selbst ihm geschrieben und ihn zur Annahme zu bewegen gesucht. Eine gleiche Weigerung sei von Seiten des Herrn Fortagud Gargolli und, wie es heißt, auch von Seiten des Herrn Remisa erfolgt. Cordova beschäftige sich mittlerweile angeblich mit den Vorbereitungen zu seinem ersehnten Premier-Ministerthume, gewiß aber mit Intriguen, welche mit den Bedürfnissen des von ihm verlassenen Heeres nichts zu schaffen hätten. Es solle ihm kurz vor den Gefechten bei Arlaban ein auf diesen Schauplatz seiner Thaten bezüglicher Titel zugedacht gewesen sein. Jetzt nennt man ihn nur den duque de los Alondras (Herzog der Lerchen) in Anspielung auf sein pomphaftes Bülletin, in welchem von seinen Truppen gesagt worden, sie seien höher gestiegen, als zu den Höhen, wo der Adler kreiset. Mittlerweile hätten die Truppen der Königin in Nieder-Arragonien eine schimpfliche Niederlage bei Bannon erlitten, wo angeblich 850 Mann durch die Karlisten gefangen genommen unb 43 ebenfalls gefangen genommene Offiziere erschossen worden seien. Der Befehlshaber der Christinos, Oberst Valdez sei mit Mühe entkommen. Aus Malaga lauteten die neuesten Berichte auch nicht günstig für die Regierung, und aus Barcelona erwartete man mehrere Adressen an die aufgelöste Kammer der Prokuradoren, in welchen derselben für ihr Votum vom 16. Mai, das Mißtrauens-Votum, gedankt werden solle. Dies Votum selbst trage aber den Votirenden noch immer auch schlechte Früchte ein, wie denn neuerdings wieder 16 bis 17 Personen, unter ihnen Landero, der erste Justiz-Beamte Cataloniens, wegen ihres Votums gegen die Minister ihrer Aemter entsetzt worden seien.

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Die Kammer-Kommission, welche mit Untersuchung der Frage einer Anleihe von 30 Millionen beauftragt war, hat deren Annahme beschlossen. Man ist von der Interessen-Bestimmung auf 4½ pCt. zurückgekommen und hat dem Minister freie Hand gelassen, diejenige Combination zu wählen, welche ihm die vortheilhafteste scheint; auch hat man die Konkurrenz nicht zur unerläßlichen Bedingung gemacht Die ausländischen Banquiers scheinen als Mitbewerber auftreten zu wollen; Rothschild, der einen Agenten hier hat, wünscht, wie man versichert, daß 3 pCt. als Basis angenommen würden, um die Anleihe für die Speculation nachhaltiger zu machen. Auch die Belgische Bank wird in die Schranken treten; sie hat sich einer Gesellschaft von 12 der angesehensten Pariser Banquiers angeschlossen, welche sich in dieser Hauptstadt gebildet hat, um bei großen Unternehmungen mit Rothschild konkurriren zu können. — Die beiden jüngeren Söhne des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg, Feldmarschalls in Oesterreichischen Diensten, sind es, die ein Jahr in Brüssel bei dem König, ihrem Oheim, zubringen werden; einer ihrer Beamten ist hierher gekommen, um ein Hotel zu ihrer Wohnung auszuwählen. Man erwartet auch, wiewohl nur auf kurzen Besuch, den regierenden Herzog von Sachsen-Koburg nebst seinen beiden Söhnen auf ihrer Rückreise von London nach Paris. — Der beschleunigte Postdienst mit Frankreich wird erst mit dem nächsten 15. Juli seinen Anfang nehmen; dieser Aufschub ist für beide Regierungen zu Anfertigung von neuen Wagen erforderlich, welche einen oder zwei Reisende gegen Erlegung von 40 bis 50 Fr. mitnehmen. Man wird hier jeden Tag Abend um 6 Uhr abfahren und am folgenden Tag Mittags um 11 Uhr ankommen. Jetzt braucht man zu dieser Reise 40 Stunden. Mehren Theilen von Deutschland wird auf diesem Wege eine schnellere Korrespondenz mit Frankreich eröffnet.

Schweiz.

Zürich, 11. Juni. Die Einführung der Jesuiten in Schwyz durch die dortige reaktionäre Parthei ist eine merkwürdige Thatsache. Die Väter Benedictiner in Einsiedeln, sonst voll Ordenseifersucht gegen die Jesuiten, sollen selbst zu einem Beitrage von 1000 Louisd'or für die Erbauung eines Collegiums erbötig sein. — Der Züricher Bürgergemeinde waren 6 Bürgerrechtsschenkungen vorgeschlagen worden; doch vier sind abgewiesen worden, unter ihnen (zum zweiten Male) Schönlein. Der angegebene Hauptgrund ist, daß er Katholik sei. — Die kürzlich gescheiterte Unternehmung einiger Flüchtlinge wird von allen Schweizer Blättern als ein tolles, gewissenloses Unternehmen getadelt, da es sich keinen andern Erfolg versprechen konnte, als der Schweiz und den Flüchtlingen, die in derselben leben, neue Verlegenheiten zu bereiten. Aus Zürich sind zwei schweizerische Studirende, welche sich ungeziemende Aeußerungen über das Benehmen der Regierung gegen die Flüchtlinge erlaubt hatten, ausgewiesen worden. Vor einigen Tagen war in Freyburg ein homöopatischer Congreß aus der welschen Schweiz, bei welchem der Dr. Longchamp den Vorsitz führte, versammelt. Als Dilettant befand sich ein Hr. Saladin, von Genf, dabei, welcher sogar Schweine homöopatisch behandelt hat.

Italien.

Mailand, 10. Juni. (Privatmittheilung.) Seit Anfang des gegenwärtigen Jahres werden auf der Mailänder Sternwarte di Brera täglich Beobachtungen über die Abweichungen der Magnetnadel und über die magnetische Kraft der Erde mittelst Apparaten vorgenommen, welche von den zu diesem Behufe bisher gebrauchten sich gänzlich unterscheiden, und welche so genaue und zuverläßliche Resultate liefern können, daß sie mit den Ergebnissen der durch die vollkommensten astronomischen Instrumente gepflogenen Beobachtungen verglichen werden können, vorausgesetzt, daß die mechanische Ausführung dieser magnetischen Apparate ihrem Zwecke entspricht, und daß sie überdies an Oertern aufgestellt sind, wo die fast unmerklichen Bewegungen der Nadel weder von den Luftströmungen noch von dem Einflusse einer nahe gelegenen Eisenmasse gestört werden. Beschreibung und Anwendung dieser Apparate werden in einer der nächsten Lieferungen der Biblioteca italiana bekannt gemacht werden.

Osmanisches Reich.

Serbische Gränze, 10. Juni. (Privatmittheilung.) Fürst Milosch bewohnt fortwährend seinen Sommer-Palast in Pojarevatz, und von einer Landes-Versammlung der Notablen in ihrer Eigenschaft als Landes-Deputirte ist bis heute keine Rede gewesen, wohl aber hat der Fürst von Zeit zu Zeit Einladungen an die vorzüglichsten einflußreichsten Chefs der Knesen erlassen und mit ihnen des Landes Wohl berathen. Allein über die eigentlichen neuen Organisationen kann deshalb nichts bekannt gemacht werden, weil die mit Zuziehung der Knesen veränderten Gesetzes-Vorschläge, welche einige Monate nach der Rückkehr des Fürsten nach Constantinopel geschickt wurden, noch nicht zurückgekommen sind. Es scheint, daß sie in Constantinopel und Petersburg in Erwägung gezogen werden. — Ueber die Reise des Fürsten nach Wien ist es wieder ganz stille. — Für den nach Wien bestimmten Türkischen Botschafter Ferik Achmed Pascha hatte der Fürst und der Pascha in Belgrad Zubereitungen zum Empfang getroffen, allein seit gestern traf die Nachricht ein, daß seine Abreise von Constantinopel wieder um einige Tage verschoben sei. — Wir erwarten hier hohe Gäste in unserer Gegend. S. K. H. der Erzherzog Palatinus, welcher in Gesellschaft der Söhne des Erzherzogs Carl und des berühmten Grafen Seczeny auf dem Dampfschiff Zriny am 23sten d. von Pesth abgeht, um die Donau-Gegenden zu bereisen, wird Semlin und Belgrad besuchen und zu dieser Zeit Fürst Milosch diesem hochverehrten Fürsten seine Aufwartung machen. Man kann sich denken, welch freudiges Leben durch diese Anwesenheit allhier erweckt wird. Alles bereitet sich, um diese Prinzen festlich zu empfangen. — In Bosnien ist es nun ruhiger. Die Gränz-Berichte melden, daß es höchstens einer Gränzbewachung bedürfe, um die Bosnier von weitern Versuchen abzuhalten.

Asien.

Zeitungen aus Madras bis zum 15. Februar erwähnen einer Erderschütterung, die am 3. Februar in Guntnr einige kleine Häuser umwarf, sonst aber keinen wesentlichen Schaden anrichtete.

Amerika.

New-York, 16. Mai. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit der Republik Mexiko einen Vertrag, die Regulirung der Gränze zwischen beiden Ländern betreffend, abgeschlossen, oder vielmehr nur einen älteren erneuert. Von beiden Theilen werden zu diesem Zwecke ein Kommissär und ein Landmesser ernannt. Ein hiesiges Blatt findet es auffallend, daß in demselben Augenblick, wo die Ratificationen die-

ses Vertrages ausgewechselt werden, von hohen Regierungs-Beamten der Vereinigten Staaten Truppen bewaffnet und in dasselbe Gebiet gesandt werden, das die Regierung in jenem Vertrage, als innerhalb der Mexikanischen Gränzen liegend, anerkennt.

Nachrichten aus Verakruz melden, daß Santana's Truppen San Felipe de Austin, die vornehmste Sadt in Texas, eingenommen und 600 Gefangene gemacht hätten, was, wenn es sich bestätigte, den Krieg bald beendigen würde. Dies schien auch um so nöthiger, da die Mexikanischen Finanzen sich in den erbärmlichsten Umständen befanden, der Schatz leer, die Einnahmen gering und die Ausgaben ungeheuer waren. Andere Nachrichten aus Havanna sagen aus, Santana sei mit einem Theile seiner Truppen durch das Anschwellen des Colorado von der Mexikanischen Hauptmacht abgeschnitten, von einer Abtheilung der Texianer gefangen genommen und sogleich erschossen worden. Privatbriefe aus Mexiko melden zwar nichts von der Gefangennehmung und Hinrichtung Santana's, doch schienen die Texianer sich im Vortheil zu befinden, und die Besorgnisse in Mexiko wurden immer größer.

Miszellen.

Zu London ist in 8. erschienen, Schleiermacher's Introductions to the dialogues of Plato. Translated from the German by William Dobson.

† Auch die Buchdrucker und Buchhändler sollen nun unsterblich werden! Bei Basse in Quedlinburg, wird ein Lexikon sämmtlicher Buchdrucker und Buchhändler, von Erfindung der Buchdruckerkunst an von J. C. St. Schmaltz angekündigt, zu welchem der Verfasser um Einsendung von Beiträgen bittet.

Ein gegenwärtig seltenes Buch mit seltsamen Titel erschien 1608 zu Görlitz: es hieß: Geistliche Schlafhaube mit tröstlichen Schriften heil. Schrift zusammengenäht und mit glaubwürdigen Historien und feinen Gleichnissen zierlich gesteppt, sowohl auch mit heilsamen Kräutern, die zum Todesschlaf dienen, gefüttert. Der Verfasser G. Beyer oder Bavarus, war Prediger zu Sikerwitz bei Löwenberg, und starb 1627.

Das Litthauische Intelligenzblatt enthält Foldendes über die Heilung der Drehkrankheit der Schaafe: Am 20. Mai d. J. fanden sich unter meinen Schaafen 2 drehkranke Jährlingslämmer, welche 3 Tage krank und dem Tode sehr nahe waren. Ich nahm hierauf, ohne eine so günstige Wirkung gegen dieses Uebel vorauszusetzen, gewöhnlichen Branntwein mit etwas geschabter Kreide, ließ jedem Jährlingslamm Vor- und Nachmittags 2 Portionen, a $1/16$ Stof, davon einfüllen und war nicht wenig überrascht, diese drehkranken Thiere nach wenigen Stunden an ein und demselben Tage nach Futter greifen und den folgenden Tag mit der ganzen Heerde munter und gesund auf das Feld gehen zu sehen; auch binnen zehn Tagen, bis heute, hat sich keine Spur von ähnlichen Anfällen weiter gezeigt. Ich fühle mich nun dadurch um so mehr veranlaßt, diese Anzeige den Schäfereibesitzern öffentlich bekannt zu machen, da ich so eben die Georgine (eine Zeitschrift für landwirthschaftliche Kultur) heute zur Hand bekommen habe, worin Hr. rc. Gustav v. Keudel auf Gielgudyski berichtet, drehkranke, ebenfalls Jährlingslämmer, mit $1/8$ Stof 75 % Tr. starken Spiritus, jedoch bei längerer Abspannung (betrunken), glücklich kurirt zu haben. Waldhoff bei Rhein, den 1. Juni 1836. Dreyer.

Auf der Insel Sicilien baut man seit undenklicher Zeit eine Getraideart Tumminia genannt, welche von der Aussaat bis zur Erndte nur 70 Tage braucht. Man säet sie Mitte Mai und erntet Mitte Juli. Dabei ist diese Getreideart, welche ein schönes schmackhaftes Brod giebt, sehr ergiebig; man hat schon das 60ste und 80ste Korn gehabt. In den warmen Niederungen gedeiht die Kornart nicht so gut, als in den Hochthälern, z. B. bei Nicosia, Gangi, Mistretta, Castrogiovanni, Caloscibetta.

(New-York.) Dem Senate des Staats Pensylvanien ist eine 153 Fuß lange und von 5000 Damen unterzeichnete Petition gegen die Vermehrung der Weinhäuser und Branntwein-Läden in Philadelphia überreicht worden. — Es hat sich hier eine Anti-Tabacks-Gesellschaft gebildet, deren Präsident in den öffentlichen Blättern das Publikum auffordert, den Vorlesungen des Dr. Smyth Royers über die Schädlichkeit des Tabacks beizuwohnen. Den Damen werden besondere Sitze versprochen.

Breslau, 22. Juni. Durch muthwilliges Gebahren mit einer blind geladenen Flinte wurde ein Freigärtner zu Rosenthal von einem dortigen Fleischer auf lebensgefährliche Weise in den Unterleib geschossen. — Am 10ten befanden sich vier Knaben auf dem am Anfange der Schuhbrücke auf der Ohle befindlichen Flosse. Einer von ihnen, ein 5 Jahr alter Knabe, fiel in das Wasser und wurde vom Strome fortgeführt, durch den Schlosser-Lehrburschen Carl Rau aber gerettet. — Am 11ten gerieth ein 18 Jahr altes Mädchen in einer hiesigen Kattunfabrik mit beiden Händen zwischen die Mangelwalzen, wodurch ihr 4 Finger an der rechten und 3 Finger an der linken Hand bis in deren Mitte zerquetscht wurden. — Das Baden an unerlaubten Plätzen hat in voriger Woche wieder 2 Menschen das Leben gekostet. Am 12ten ertrank der 20 Jahr alte Müller-Lehrbursche Friedrich Engelmann, und am 17ten des Abends ein Soldat. Letzterer wurde nach Verlauf von 1½ Stunde und Ersterer am 19ten gefunden. — Am 17ten entstand in einer Stube auf der Ursuliner-Straße dadurch eine Feuersgefahr, daß deren Bewohner bei seinem Weggehen vergessen hatte, den angezündeten Wachsstock auszulöschen. Er war niedergebrannt und hatte die in der Nähe befindlichen Papiere, Bücher und Holzwerk ergriffen.

Durch arge Unvorsichtigkeit wurde in einer am 20sten d. hier abgehaltenen außergerichtlichen Auction auch eine in einer Schachtel befindliche Blase mit zum Verkauf gegeben, deren Inhalt man nicht genau kannte und der einem darüber befragten Conditorgesellen, verdorbener Zucker zu sein schien. Ein hiesiger Kleinhändler erstand diese Schachtel mit mehren andern alten Sachen angefüllten Schachteln, und kostete zu Hause sammt seiner Frau in Gegenwart seiner Kinder den anscheinenden Zucker, der auch einen süßen Geschmack hatte. Er überließ ihn seinen beiden Kindern, die damit auf die Straße eilten und den Genuß des Geschenkes mit vielen andern Kindern der Nachbarschaft theilten. Sehr bald traten bei allen, welche davon genossen hatten, alle Anzeichen einer Vergiftung ein, und es wurde nun schleunige ärztliche Hülfe nachgesucht. Dr. Eimson war der erste, welcher von einem der Väter ersucht

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 144 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 23. Juni 1836.

(Fortsetzung.)

wurde, seinen 5 Kindern von 2 bis 12 Jahren, die in Krämpfe verfallen waren, beizustehen u. durch welchen das Vorhandensein einer Vergiftung sogleich erkannt wurde. Weitere Umfragen ergaben, daß 13 Kinder verschiedener Familien von diesem Pulver genossen hatten. Bei der chemischen Prüfung desselben ergab es sich, daß es aus einer Mischung von Schwefel-Arsenik (Rauschgelb), Zucker und Mehl bestand, und es ermittelte sich, daß es der früher verstorbene Besitzer der verauctionirten Sachen zur Vertilgung von Ratten, Schwaben rc. gekauft hatte. Leider sind bereits zwei der Kinder, ein Mädchen von 12 und ein zweites von 5 Jahren an den Folgen dieses traurigen Ereignisses gestorben, und die Aerzte fürchten noch für das Leben zweier dieser Kinder. Die übrigen, welche weniger von dem Gifte genossen haben und bei denen das künstlich herbeigeführte Erbrechen schnell und stark eingetreten ist, scheinen am Leben erhalten zu werden.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 25 weibliche, überhaupt 58 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 9, an Alterschwäche 1, an Krämpfen 6, an Brust- und Lungen-Krankheit 12, an Schlag- und Stickfluß 5, an Wassersucht 5, an Menschenblattern 2. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 19, von 1 bis 5 Jahren 7, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 2.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1858 Scheffel Weizen, 6663 Scheffel Roggen, 1359 Scheffel Gerste, 1710 Scheffel Hafer.

In derselben Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 9 Schiffe mit Bergwerksprodukten, 4 Schiffe mit Getreide, 3 Schiffe mit Steinsalz, 2 Schiffe mit Mehl, 73 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Stabholz, 17 Gänge Brennholz und 59 Gänge Bauholz.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Donnerstag: 1) „Der Zeitgeist." Lustspiel in 4 Akten. 2) „Rataplan, der kleine Tambour." Vaudeville mit Gesang in 1 Akt.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 21. d. M. vollzogene Verlobung unsrer ältesten Tochter Friederike mit dem Kaufmann Herrn Emanuel Birkenfeld, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 23. Juni 1836.

Joseph Mendel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Friederike Mendel.
Emanuel Birkenfeld.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 22sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. Neisse, den 23. Juni 1836.

Jos. Ludwig Richter.
Minna Richter geborne Weiß.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 20sten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an. Breslau am 22. Juni 1836.

Der Gastwirth Julius Petit.
Wilhelmine Petit geb. Augustin.

Todes-Anzeige.

Am 11. Juni 1836 starb zu Silberberg, nach langen sehr schmerzlichen Leiden, in Folge des Fiebers an allgemeiner Wassersucht, der Sekonde-Lieutenant Otto von Gotsch, des 22sten Infanterie-Regiments. Er erreichte das Alter von 32 Jahren 3 Monaten und hatte 15 Jahre 3 Monate gedient. Das unterzeichnete Offizier-Corps erfüllt die traurige Pflicht, hiermit diesen betäubenden Verlust zur Kenntniß der Verwandten und Bekannten des Verewigten zu bringen.

Das Offizier-Corps des 22sten Infant.-Regts.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden beehren wir uns tief betrübt, in unserem und unserer Geschwister und Schwäger Namen, den in vergangener Nacht kurz vor zwölf Uhr erfolgten Tod des Kaufmanns Anton Scotti, von stiller Theilnahme überzeugt, ganz ergebenst anzuzeigen.

Ratibor, den 18. Juni 1836.

Maria Klapper, geb. Scotti als Tochter.
Der Königl. Justiz-Kommissarius Klapper als Schwiegersohn.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist jüngst erschienen:

Verzeichniß, vierzehntes, der Behörden, Lehrer, Institute, Beamten und sämmtlicher Studirender auf der Königl. Universität Breslau. Im Sommer-Semester 1836. Preis geheftet 2 Sgr.

Ebendaselbst sind Erdschafts-Stempel-Tabellen jetzt wieder vorräthig.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 37:

120 Schlesische Ansichten

von Gebirg. Städt. rc. von Endler f. 1½ Rthlr. Breslaus Belagerungsgeschichte. 1806. Ppb. statt 2 Rthlr. f. 20 Sgr. Irving Washingtons Romane. 18 Bde. Rthlr. f. 1¼ Rthlr.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Ge[...] in Bezug des § 422, Tit. I, Theil II. des Allg[...] rechts bekannt gemacht: daß die Emma Emil[...]

lotte geb. Pillmayer verehl. Koffetier Zimmer, mit ihrem zeitigen Ehemanne Johann August Zimmer von hier, bei ihrer beschrittenen Volljährigkeit die hierselbst unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft durch die Verhandlungen vom 24. December 1835 und resp. 29. April d. J. ausgeschlossen haben.

Löwen, den 15. Mai 1836.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht zu Löwen.

Friehmelt.

Es wird die Vormundschaft über die den 19. Juni 1811 geborne Auguste Sophie Antonie v. Koscielsky, Tochter des verstorbenen Hauptmanns v. Koscielsky, noch verlängert, und jedermann gewarnt, dem Fräulein v. Koscielsky Kredit zu geben. Neisse, den 18. Mai 1836.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Weihnachten dieses Jahres werden nachstehende hiesige Stadt-Obligationen à 100 Rthlr. zu 4 Procent und zwar die Nummern 1040, 2 litt. B., 67 B. 510. 400, 542, 2349, 1708, 2384, 2363, 22, 3 B. 11 B. 69 B. 2340, 2358, 2328, 10 A., 1717, 1771, 57 B. 35 B. 42 B. 2336, 530, 17, 1703, 2343, 1710, 1318, 355, 1305, 6 A. und 1955 eingezogen und bezahlt. Es werden daher deren Inhaber hiermit aufgefordert, ihre Stadt-Obligationen zu Weihnachten a. c. gegen Bezahlung des Kapitals und Zinsen, unserer Kämmerei-Kasse abzugeben, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß 8 Tage nach Weihnachten d. J. Kapital und Interessen auf ihre Kosten und Gefahr ad depositum des hiesigen Königl. Fürstenthums-Gerichts werden eingezahlt werden.

Neisse, den 20. Juni 1836.

Der Magistrat.

Freitag den 24sten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Bauplatze an der hiesigen Clarenstiftsrinne alte Bauhölzer, Späne und Abschnitte in kleinen Parthien öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zahlung sofort baar geleistet, die Abfuhr der erstandenen Hölzer aber binnen 24 Stunden bewirkt werden muß; und daß nach dem Zuschlage in keiner Weise für die erstandenen Gegenstände noch gehaftet wird. Breslau, den 21. Juni 1836.

Königliche Kreis-Steuer-Kasse.

Auktion.

Am 24. Juni d. J. Vorm. von 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nro. 15, verschiedene Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, neuen Böttcher-Gefäßen, 37 Groß Westenknöpfen, mehreren Paar Steigebiegeln, verschiedenen Werkzeugen, 7 Centnern grünem Vitriol und 1 Centner Hanf, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. Juni 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

...ein Commissions-Lager von weißen Flanellen und ...on ist in den ausgegangenen Sorten ergänzt worden, ...mpfehle solches zur geneigten Abnahme.

Ludwig Heyne.

Tuch-Ausverkauf.

In Bezug auf meine bisherige Tuch-Ausverkaufs-Anzeige, wonach durch zahlreiche Abnehmer mein Waaren-Lager sich schon bedeutend verringert hat, so erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen: ausgezeichnet schöne extra feine castor-schwarze Tuche, Vigogne, natur-couleur und schwarz, mehrere Parthieen große und kleine Tuchreste in verschiedenen Farben und Couleuren zum Verkauf im Ganzen wie im Einzelnen, diverse Futterwaaren, so wie die in Commission noch habenden ächten spanischen Röhre (Rottangs), welche durch besonders schönen Wuchs, Reinheit ihrer natürlichen Glasur-Rinde sich vorzüglich auszeichnen.

Die festen Ausverkaufspreise aller meiner noch vorräthigen Waaren sind so bedeutend unter den Einkaufspreisen herabgesetzt, daß einerseits jeder Käufer zufrieden gestellt wird, und andererseits die schnellere Räumung meines Lagers dadurch erlangt werden soll.

Johann Valentin Magirus,
in der Elisabethstraße Nr. 14. zum gold. Engel.

Feinstes Provencer-Oel,

so wie frisches Speiseöl, empfiehlt

J. Cuhnow,
Reusche Straße Nr. 21.

C. F. Schubert aus Frankenberg in Sachsen,

besucht den diesjährigen Joh.-Markt in Breslau mit seinen ächtfarbigen, gedruckten baumwollenen Tüchern eigner Fabrik; sein Stand ist auf dem Naschmarkt der Apotheke gegenüber.

Kenner und Liebhaber

von

französischen weißen und rothen Weinen,

laden wir zum Versuch in unser Lokal ein. — Jedermann wird sich gewiß von der ausgesuchtesten Qualité und den billigen Preisen überzeugen und zu gefälligen Aufträgen animirt finden.

H. Hickmann und Comp.,
am Ringe Nr. 8.

Kalk-Offerte.

Unsere Kalkbrennerei ist von neuem in Betrieb gesetzt, und frisch gebrannter Kalk ist vom 27sten d. M. an zu haben. Maltsch a. d. Oder den 20. Juni 1836.

Ch. Th. Kanold und Sohn.

Die Bandfabrik

von J. C. Ferd. Kertscher aus Schmiedeberg, bezieht wiederholt diesen Johanni-Markt mit den gangbarsten Sorten weißes und buntes, leinenes und doppelt Band. Ihr Lager ist auf dem Leinwandhaus Nr. 18.

Runkelrüben-Pflanzen

sind fortwährend zu haben in Kenschkau bei Groß-Mochbern.

Wannenbäder

zu dem höchst billigen Preise von 5 Sgr. werden bei mir in nett decorirten Zimmern von heut ab gegeben. Der Preis der Bäder im großen und kleinen Wannenbad bleibt derselbe, 7 und 6 Sgr. im Abonnement.

Breslau, den 22. Juni 1836.

Kroll.

(Wagen-Verkauf.) Eine neue Fenster-Chaise mit geraden Seiten-Fenstern und eisernen Achsen; auch ein breitspuriger Reise Wagen mit eisernen Achsen, so wie auch von verschiedenen Sorten neue Wagen, sehr gut und dauerhaft gebaut, nebst zwei schon gebrauchten Wagen, noch sehr gut und dauerhaft, stehen sehr preiswürdig zu verkaufen, Altbüßer-Straße Nr. 12.

Ein hier in der Vorstadt angenehm belegenes
Haus mit Garten
ist zu verkaufen. Preis 2500 Thlr. Näheres im
Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Wagen-Verkauf.

Neue blaue und elegante Stuhlwagen, mit und ohne Lederverdeck, sind billig zu verkaufen: Messergasse Nr. 24.

Neue Junkern-Straße Nr. 6 steht ein Jagd-Wagen für 150 Rthlr. zum Verkauf.

Malerische Reise um die Welt

am Schweidnitzer Thor, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Eintrittspreis 6 Gr. Kinder die Hälfte. 6 Stück Billets 1 Thlr.

Die Ausstellung enthält: Konstantinopel. Die Seeschlacht bei Navarin, beide in ganzen Umkreisen. Die Wilhelmshöhe bei Cassel. Petersburg. Paris. Brüssel. Der Wasserfall im Traunfluß. Eisenbahn, Abfahrt und über das Moor. Coblenz und Ehrenbreitstein am Rhein. Ein Linienschiff von 80 Kanonen. Die Krönung Carls X. Der Tunnel.

Cornelius Suhr aus Hamburg.

Eine, in häuslicher Stille lebende Familie auf dem Lande wünscht eine Gouvernante katholischer Religion, welche sowohl dem wissenschaftlichen Unterrichte für junge Mädchen, als auch dem im Klavierspiel, Gesang und Zeichnen, insbesondere aber der französischen Sprache, vollkommen gewachsen ist. Anstellungsuchende haben ihren Antrag an Hrn. Ober-Post-Sekretär Gädicke zu Breslau, auf dem Königl. Ober-Post-Amte daselbst, zu adressiren.

Ein Mädchen von 16 Jahren sucht ein Unterkommen in einer Land- oder Stadtwirthschaft für weiter kein Honorar, als gute Behandlung und freie Station. Das Nähere zu erfragen bei der Vermietherin Frau Persitzki, Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause, im Hofe 1 Stiege hoch.

Offene Lehrlingsstellen

bei der Handlung, wie auch bei Goldarbeitern, Instrumentenmachern und Klempnern, sind nachzuweisen vom
Anfrage- und Adreß-Bureau, im alten Rathhause.

Friedericke Wilhelmine verwittwete Unteroffizier Hugershardt geb Engelhoff aus Berlin, sucht als Krankenwärterin oder Nätherin ein Unterkommen; sie wird durch gute Zeugnisse empfohlen. Das Nähere ist zu erfragen: Roßmarkt Nr. 14 vier Stiegen hoch.

Schnelle und billige Reise-Gelegenheit nach Berlin ist fortwährend bei Meinicke, Kränzelmarkt- u. Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Wiesen-Verpachtung bei Althoff-Naß nicht weit von Breslau.

Die diesjährige Heu- und Grumt-Nutzung auf den mir dort gehörigen sogenannten Schaafwiesen, will ich den 25sten Juni 1836 Nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle dem Bestbietenden überlassen. Schmid auf Pöpelwitz.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene herrschaftliche Logis von 1, 2, 3, 4, 5 und mehreren zusammenhängenden Zimmern in einem sehr schönen Garten, und dicht an den Heilquellen Landecks, wobei auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden von uns angenommen, und auf das wohlfeilste ausgeführt.

Hübner und Sohn, Ring Nr. 32,
eine Treppe.

Zu vermiethen.

In der, hinter der hohen Domkirche, (Kleine Scheitnicher-Straße Nr. 8.) belegenen freundlichen Besitzung ist eine sehr bequeme Wohnung von 6 Zimmern, 1 Cabinett und Bodengelaß an einen anständigen Miether, entweder im ganzen oder getheilt für 140 Thlr. jährlich zu vermiethen und termino Michaely d. J. zu beziehen. Auch ist dazu nöthigenfalls 1 Stall auf 2 Pferde abzulassen. Das Nähere Messergasse Nr. 15. eine Stiege hoch in den Vormittagsstunden.

Zum Termin Johanni ist Reusche Straße Nr. 32 die zweite Etage zu vermiethen. Die Wohnung besteht aus 2 Vorder- und einer Hinterstube nebst Kabinet. Küche und Zubehör.

Näheres beim Wirth daselbst.

Zu vermiethen Catharinen-Straße Nr. 1, die zweite Etage von 5 Stuben und Nebengelaß auf Michaeli zu beziehen.

Eine Stube nebst Stubenkammer ist Albrechts-Straße Nro. 53 im 3. Stock zu vermiethen. Das Nähere ist im 2. Stock zu erfragen.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist Nicolai-Straße Nr. 7 ein meublirtes Zimmer nebst Alkove, für einzelne Herren. Näheres zu erfragen Oder-Straße Nr. 40 im Kleidergewölbe.

Wohnungs-Gesuch.

Eine ruhige Familie sucht zu Michaelis c. eine anständige Wohnung von 3—4 Stuben nebst Beigelaß, wo möglich in der Ohlauer Vorstadt oder deren Nähe. Adressen werden möglichst bald erbeten und sind abzugeben: Commissions-Comptoir Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Angekommene Fremde.

Den 22. Juni. Rautenkranz: Hr. Polizei-Distrikts-Kommiss. v. Diericke a. Zirkwitz. Hr. Dr. med. Perl a. Kreutzburg. — Gold. Gans: Fr. Gutsbesitzerin v. Gliszczynska a. Polen. Hr. Gutsbesitzer Heller aus Schreibendorf. Hr. Oberstlieut. Baron v. Falkenhausen a. Pischkowitz. Hr. Lieut. Baron v. Zedlitz a. Pischkowitz. — Drei Berge: Hr. Gutsbes. v. Köckritz aus Sürchen. Hr. Kfm. Waldau a. Jauer. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Friedländer a. Ober-Glogau. Hr. Gutsbesitzer Sander a. Danchwitz. — Gr. Stube: Fr. Gutsbesitzerin Cöster aus Schmardt. — Gold. Baum: Hr. Gutsbesitzer Brachvogel bei Danzig. Hr. Post-Insp. Hagemann a. Bromberg. — Hr. Landschafts-Synd. Fritsch a. Frankenstein. — 2 gold. Löwen: Hr. Seminarlehrer Koch a. Königsberg in Pr. Hr. Gutsbesitzer v. Schwemler a. Nisgave. Hr. Kfm. Schweitzer a. Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Jacob a. Berlin. Hr. Lieut. v. Le Blac a. Berlin vom 2ten Garde-Ulan. Reg. Hr. Gutsbes. v. Elsner a. Zieserwitz. Hr. Regierungsrath Dittmann a. Bromberg. Hr. Partikulier Crelinger a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Schott a. London. Hr. Kfm. Heynemann aus Schweidnitz. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Löwy a. Wollstein. Hr. Kfm. Fräntel a. Ziegenhals. — Weiße Adler: Hr. Forstrath v. Rochow a. Scheidelwitz. Hr. Forstsekr. Baatz a. Scheidelwitz. Hr. Kfm. Hatton a. Hamburg.

Privat-Logis: Ohlauerstr. 35. Hof Opernsängerin Fechner a. Darmstadt. — Schweidnitzerstr. 50. Hr. Apotheker Doktor Schröter u. Hr. Ober-Kapellan Seifert a. Patschkau. — Reuschestr. 65. Hr. Bürger Rieth a. Krakau. — Schmiedebr. 29. Hr. Wirthschafts-Insp. Stürmer a. Norock. — Ritterplatz 1. Fr. Gräfin v. Praschma a. Falkenberg.

22 Juni	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27'' 8, 95	+ 12 0	+ 7, 8	+ 6, 0	WNW. 55°	Wlkch.
2 U. N.	28'' 9, 20	+ 14. 4	+ 13 2	+ 9, 2	W. 51°	übrwlk.

Nachtkühle + 7 8 (Thermometer) Oder + 14 4

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 22. Juni 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141 1/4
Hamburg in Banco	à Vista	151 5/12	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 5/12	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 25 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	102 1/2
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 2/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102 3/4	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	95 3/4
Kaiserl. Ducaten		—	95 3/4
Friedrichsd'or		113 5/12	—
Poln. Courant		101 1/4	—
Wiener Einl.-Scheine		41 3/4	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	102
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	61
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	90 1/2	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	104
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 7/12	—
Ditto ditto — 500 —	4	—	106 2/3
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto		5	

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	17. Juni	—	—	—	1	8	8	—	24	—	—	21	4	—	15	6
Jauer	18. „	1	17	—	1	10	—	—	24	—	—	19	—	—	15	—
Goldberg	11. „	1	20	—	1	12	—	—	26	—	—	22	—	—	15	—
Striegau	13. „	1	20	—	1	11	—	—	24	—	—	22	—	—	16	—

Getreide-Preise.

Breslau den 21 Juni 1836.

	Höchster	Mittler	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr 14 Sgr — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der Buchdruckerei von M. Friedländer.